

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 15 (1901)

161 (13.7.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-291647](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-291647)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frangirung 70 Pfg., bei Geldeinsparung 60 Pfg.; nach die Post bezogen (Vollzeitungsblätter Nr. 5439), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,44 Mk., monatlich 72 Pfg. inkl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telefon-Nr. 55.

Interate werden die halbjährliche Gesamtzahl oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwere Satz nach höheren Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Freitag in der Expedition aufgegeben sein. Größere Interate werden früher erbeten.

Nr. 161.

Bant, Sonnabend den 13. Juli 1901.

15. Jahrgang.

Das Kongregationsgesetz in Frankreich.

Das französische Vereinsgesetz ist glücklich unter Dach und Fach gebracht und wird in diesen Tagen amtlich verkündet werden.

Die Zustimmung des Senats erfolgte um die Zeit, da vor zwei Jahren das Kabinett Waldeck-Roussieu die Jügel der Regierung in die Hand genommen hatte, was der nicht-ferialen Presse Anlaß gibt, die Annahme des Vereinsgesetzes quasi als Geburtsstagsgeheimnis zu feiern und sich dabei in Betrachtungen über die in Frankreich so ferne Landesliebe des gegenwärtigen Ministeriums zu ergeben, in denen zum Teil hymnische Passagen angeklungen werden.

Zwei Jahre ununterbrochenes Regieren, schrieb die Wiener „Neue freie Presse“, sind im Lande der kurgeligen Ministerien schon an und für sich keine kleine Leistung, man möchte sogar sagen, ein Verdienst. Die zwei Jahre des Waldeck-Roussieu'schen Regiments waren aber wirklich ein Segen für Frankreich und damit für ganz Europa. Der tiefstehende Gegenatz zwischen den Spitzen der Armee und der Republik, der noch unter dem jetzigen Kabinett besonders im Revisionssprosse von Rennes so gefährlich drohend für die letztere zum Ausdruck kam, habe die schmerzliche Vorahnung gebildet, daß der Republik nur noch eine kurze Galgenfrist gönnt und der Strick für sie schon gedreht sei. — Und heute? Frankreich ist ein stilles Land geworden. Die Führer der Verschwörung gegen die Republik sind lahm gelegt und das Vereinsgesetz setzt die Regierung in den Stand, die Hauptnester der antirepublikanischen Propaganda auszuheben, und diese damit, wenn nicht zu zerstören, so doch zu erschweren. Am Bande der Republik auch über das retende Kabinett hinaus zweifelt Niemand mehr, Frankreich habe aufgehört, ein unsicherer Faktor der europäischen Republik zu sein. „Der Gottesfrieden der glänzend gelungenen Weltausstellung ist abgelaufen, ohne daß die Balkane von Paris von Neuem zu speien angefangen hätten. Wenn in den jüngsten Tagen neuerliche Augen sich häufig nach Paris gemendet haben, so war es um der startenden Automobils willen, die den freudlichen Weg nach — Berlin angetreten haben.“

Die Palme wird dem Ministerpräsidenten gegeben, der als Vortrager der parlamentarischen Taktik und als Meister schlüssiger, vornehmer und doch temperamentvoller Volemie gepriesen wird, dessen Reden über das Kongregationsgesetz dem Schache französischer Rhetorik als dauernde Schmuckstücke einverleibt zu werden verdienen.

An diesem Ruhme Waldeck-Roussieu's wollen wir nicht mitleiden. Wir behaupten aber, daß dem sozialistischen Handelsminister ein beträchtlicher Anteil daran gebührt, was Niemand bestreiten wird, der die Verhandlungen in Kammer und Senat aufmerksam verfolgt hat.

Noch mehr: das sozialistische Element war es untreu, dem das Kabinett seine lange Lebensdauer vorgaukelte verbandt.

Schon die Thatsache, daß einer der Jünger, ein Vertreter ihrer Interessen der Regierung angehört, hat beruhigend auf die Proletarier Frankreichs gewirkt, auf deren Unterföhung sowohl die kirchlich-militärischen Feinde der Republik als auch die reinpolitischen Ministerführer sich angewiesen haben. Diesen Faktor hatte ja offenbar Waldeck-Roussieu in seine Rechnung eingestellt, als er den sozialistischen Führer in sein Kabinett berief.

Und diese dem Ministerium günstige Stimmung der Arbeiterklasse ist durch die eifrige reformatorische Wirksamkeit Millereands auf dem Gebiete der Arbeiterausbildung — deren ehrliches Wollen ja auch von unseren parteigenösslichen Gegnern seiner Ministerführung nicht bestritten wird — von Monat zu Monat geböhrt worden, ohne daß sie dafür bei der kapitalistischen Bourgeoisie eine regierungsfreundliche Stimmung erzeugt hat. Die Zeitgemäßheit einer guten Arbeiterbewegung und ihre Spreißkraft für das Gemeinwohl überhaupt ist so einleuchtend, daß sich schließlich auch das Unterehemerthum davon findet, wenn es nicht, wie in Deutschland, durch die Schwächlichkeit und Verdröffenheit der Regierung selbst zum Widerstande ermuntert wird!

Zu einem Vergleich mit Deutschland fordert auch das Vereinsgesetz heraus. Wie plump und brutal ist bei uns, im Kulturkampfe, der Kampf mit dem Klerikalismus von Bismarck geführt worden, und dagegen wie klug und geschickt in der Republik! Sogar in einem so ausgeprochen kulturkämpferischen Bismarckblatte wie dem „Schwäbischen Merkur“ wird an Waldeck-Roussieu gerühmt, er zeige sich gleichzeitig fest und verständlich, wolle weder von liberalen noch von intoleranten Anträgen etwas wissen, ärgere nicht, die Dienste einiger Klosterorden auf dem Felde der Humanität anzuerkennen, und versprach nicht nur eine loyale Anwendung des neuen Gesetzes, sondern besäuwortete sogar die Zulassung derjenigen Kongregationen, die sich in diesem Dienste möglichst machen.

Inbent der Ministerpräsident den Gegenatz zwischen dem Welt- und dem Ordensklerus und die unbehagliche und nachteilige Konfurrenz, welche jenem von diesem gemacht werde, betonte, hat er von dem diplomatischen Divide et impera! („Trenne und herrsche!“) zu gutem Zwecke Gebrauch gemacht und Del in die Stimmung der Kurie zu Ram geträufelt. Diese hat bekanntlich im letzten Dezember durch einen Brief des Papstes seinen Blickstich auf das Vereinsgesetz suchen lassen, der aber nicht eingeklagen hat. Mit verständlichem Bezug darauf verurteilte Waldeck-Roussieu nicht, zu erklären, die Regelung der Kongregationsfrage sei eine innere Angelegenheit Frankreichs, in die sich Niemand zu mischen habe. So wird denn dem Bistum weiter nichts übrig bleiben, als sich mit der vollendeten Thatsache zufrieden zu geben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der „vornehmste“ Rod. Wir haben die Behauptung des Kaisers, daß der preussische Soldatenrod, der Rod des ersten Garderegiments zu Fuß, der „vornehmste“ Rod ist, mitgeteilt und festhält. Auch die „Frankf. Ztg.“ äbt schärf abweisende Kritik; sie legt auf das Entschiedenste Verwahrung ein gegen eine Ausdrucksweise, die geeignet ist, der Anschauung Vorschub zu leisten, als ob der Soldatenrod etwas Vornehmeres sei als andere Einde. Dann wird hinzugefügt: „Wenn nur innerhalb der militärischen Uniformen derjenige des 1. Garderegiments zu Fuß der Vortag werthet werden, so können wir es getrost den Gardebataillionen und den Gardes du Corps überlassen, wie sie sich zu der Behauptung stellen wollen, daß ihr Rod weniger vornehm sei als das jener Infanterie-Offiziere. Dies könnte ausfallen als Familienangelegenheit der Armee ausgefaßt werden. In dem oben genannten Sage aber wird mit ausdrücklichen und zweifelsfreien Worten der Soldatenrod überhaupt als „der vornehmste Rod“ bezeichnet. Die Angeredeten lassen dies in der Weise auf, daß die Träger militärischer Kleidung schon um deswillen sich für vornehmer zu halten berechtigt sind als andere Menschenkinder. Dies aber ist keine innere Angelegenheit der Armee. Sie betrifft vielmehr das Verhältnis der Armee zum ganzen Volke.“ Allerdings! Denn wir haben keinen Selbstherrlicher über Deutschland und kein Heer, das einem Selbstherrlicher gehört. Das deutsche Heer soll, nach der selbst von schlichten Reaktionen oft genug mit Stolz und Hochdruck vertretenen Anschauung, „das Volk in Waffen“ sein. Wichtig ist freilich, daß, woraus die „Frei. Zeitung“ treffend hinweist, das erste Garderegiment zu Fuß eine Ausnahmestellung in der Armee einnimmt. Es hat ausschließlich nur adlige Offiziere, darunter 11 Prinzen und 17 Grafen. Und zu den Eigentümlichkeiten dieses Offiziercorps gehört es, daß es allein in der ganzen Armee neben der Besoldung, Wohnungszuschuß, Cercois & auch noch einen Kleidergeldzuschuß erhält. Dieser Kleidergeldzuschuß beträgt 15 Mk. monatlich für den Offizier. Außerdem beziehen die Offiziere dieses Regiments ein höheres Tischgeld; während sonst nur die Subalternoffiziere Tischgeld beziehen, und zwar für jedes Bataillon zusammen 90 Mk. monatlich, erhält im ersten Garderegiment der Stabsoffizier monatlich 120 Mk. Tischgeld, der Hauptmann 60 Mk., der Leutnant 36 Mk., der Feldwebel 12,50 Mk., der Fähnrich 18 Mk. Die Unteroffiziere haben eine um 3 Mk. höhere Zählung,

die Gefreiten und Gemeinen eine um 1,50 Mk. höhere Zählung. Noch eine andere Eigentümlichkeit des Regiments besteht darin, daß es statt 12 1/2 Hauptleute zählt. Der dreizehnte Hauptmann wird im Etat geführt, ist aber in Wirklichkeit nicht vorhanden und niemals vorhanden gewesen. Gleichwohl wird für diesen jahraus, jahrein die Besoldung, Wohnungsgeldzuschuß, Cercois, Kleidergeldzuschuß und Tischgeld verausgabt. Bei einer Etatsdebatte im Reichstage wurde dieser Hauptmann als der „ausgezeichnete Hauptmann“ bezeichnet. Dabei stellte sich heraus, daß die Einkünfte dieses papiernen Hauptmanns zu einem besonderen Dispositionsfonds fließen, der unter die Angehörigen des Regiments verteilt wird. Das ist das Regiment, das nach des Kaisers Behauptung den vornehmsten preussischen Soldatenrod trägt. Auch nehmten preussischen Soldatenrod.

Die Verquickung militärischer Gesichtspunkte mit politischen und verwaltungsrechtlichen liegt im Falle Kaufmann ganz unzweifelhaft vor. Der Grund seiner Nichtbefähigung ist nach der von uns wiedergegebenen zuverlässigen Mitteilung der „Frei. Ztg.“ darin zu sehen, daß er vor 20 Jahren in seiner Eigenschaft als Referentoffizier militärisch gemesselt worden ist, weil er als Parlamentarier und Parteimann freimüthige Ansichten vertreten hat. Nicht das geringste Ehrenrührige liegt gegen Kaufmann vor. Die „Frankf. Ztg.“ geht auf diese Fragestellung näher ein. Sie schreibt: „Ein solcher Spruch eines Ehrenraths wäre auch heute so leicht nicht mehr möglich. Er war nur möglich in jener Ära Anfangs der 80er Jahre, als Fürst Bismarck als Protector der Berliner Antisemiten und Antijudisten in Bundesgenossenschaft mit Agitatoren, von denen ihre eigenen Freunde heute am liebsten nicht mehr sprechen, einen hohlerfüllten Kampf gegen seine politischen Gegner führte. Es war die Zeit, in der antisemitische Agitatoren der amüßigsten Art Referentoffizier bleiben konnten, freimüthige Politiker aber militärisch und gesellschaftlich geädert wurden. Es war die Zeit, in der Männer wie Jordanek und Stauffenberg nicht mehr für hohlfühlig galten und gesellschaftlichem Vann verfehlen, und in der u. A. der jüngst verlorbene General v. Schweinitz einen schweren Rüssel vom Fürsten Bismarck erhielt, weil er einen angehenden deutschen Industriellen, der sich in Petersburg aufhielt, als Vorkämpfer in der üblichen Weise einmal zu Tische einlad, vielleicht ohne zu wissen, jedenfalls ohne sich darum zu kümmern, daß dieser Herr im Reichstage auf der Linken saß. Als eine Begünstigung seiner Gegner hat Fürst Bismarck das aufgefaßt. In jener Zeit konnte ein Mann, wie Herr Kaufmann, auch militärisch gemesselt werden.“ Auch die „Danziger Zeitung“ erinnert zur Charakteristik militärischer Ehrengerichte daran, daß dem antisemitischen Führer Professor Paul Förster trotz seiner extremen Agitation nie ein Paar gekrümmt worden ist, weder in seiner Eigenschaft als Lehrer an einem königlichen Gymnasium, noch als Landwehr-Offizier. Und dabei hatte Förster auch noch in einer öffentlichen Versammlung erklärt, er würde mit „Judenflinten“ ausgerüstete Soldaten nicht gegen den Feind führen! Damals, als das „Ehrengericht“ durch Kaufmann stattand, agitierte auf der Gegenseite Herr Liebermann v. Sonnenberg. Derselbe war damals „Premierleutnant der Reserve“, wie alle Wahlgeschlächter für ihn besonders hervorhoben. Er war Vorkämpfer jener Versammlungen, auf welche sich in erster Linie das Wort des damaligen Kronprinzen vom Dezember 1880 und vom 14. Januar 1881 bezog, daß diese Bewegung eine Schmach für Deutschland sei und daß er es nicht zu verheben vermöge, wie Männer, die auf geistiger Höhe stehen oder ihrem Beruf nach stehen sollten, sich zu Trägern und Hülfsmitteln einer in ihren Voraussetzungen und Zielen gleichmäßig verwerflichen Agitation hergeben können. Liebermann v. Sonnenberg aber wurde deshalb in seiner Welt befüllt.

Die Furcht vor der Sozialdemokratie regt sich anlässlich des Falles Kaufmann. In der „Kln. Ztg.“ lesen wir: „Die Berliner Stadtverordnetenversammlung wird in eine recht peinliche und schwierige Lage gebracht, namentlich aber werden jetzt die gemäßigten denkenden Mitglieder bei den gegen Ende dieses Jahres bevorstehenden Kommunalwahlen dem Radikalismus gegenüber einen schweren Stand haben. In Kreisen, die mit der Berliner Bevölkerung engste Fühlung halten, wird behauptet, daß bei diesen Wahlen die Sozialdemokratie den Vortheil von der Bestimmung rieben und erheblich stärker als vorher in das rothe Paas einziehen werde. Der politische Erfolg der Nichtbefähigung würde somit unerfreulich sein.“ Freilich, die Nichtbefähigung sichert der Sozialdemokratie ganz ohne Zweifel Tausende von neuen Stimmen!

Der Verrath der Freimüthigen in Baden. Die Freimüthige Volkspartei und die Deutsche Volkspartei bildeten bisher eine Fraktion in der badischen Kammer und waren beide Parteien auch bei der vorigen Wahl zusammen gegangen. Man glaubte, daß auch für die zum Herbst bevorstehenden Wahlen das Bündnis bestehen würde. Jetzt wird bekannt, daß im Wahlkreise Karlsruhe die Freimüthigen beschloffen haben, ein Wahlbündnis mit den Nationalliberalen einzugehen. Das Bündnis richtet sich gegen die Sozialdemokraten, trifft aber auch die Deutsche Volkspartei, weil diese beiden wieder einen Wahlpromiß geschlossen haben, demzufolge in Karlsruhe wieder 2 Sozialdemokraten und 1 Demokrat (Deutsche Volkspartei) aufgestellt und gewählt werden sollen. Da in Baden den linksstehenden Parteien daran liegen muß, die nationalliberale Herrschaft zu brechen, so hatten im Karlsruhe Wahlkreise, der eine nationalliberale Döpfung war, bei der vorigen Landtagswahl die Demokraten und die Ultramontanen die sozialdemokratischen Kandidaten freitig unterstützt, so daß diese, Adolph Ged und Schaier, mit dem Demokraten Bleck als dritten im Bunde, auch gewählt wurden. Die Freimüthigen dagegen stellten trotz der Aufforderung der Demokraten, die sozialistischen Kandidaten zu unterstützen, ihren Parteigenossen anheim, für den Sozialdemokraten zu stimmen oder nicht. Die Angst vor dem rothen Geßelstich hat die ehrsüchtigen Führer der Freimüthigen zu der Lausheit wie jetzt zu dem Bündnis mit den Nationalliberalen getrieben. Diese „freimüthigen“ Politiker fürchten die Unannehmlichkeit des Hofs, der 1. St. sehr bekümmert gewesen ist, als anstatt der nationalliberalen Kandidaten 2 Sozialdemokraten und 1 Demokrat gewählt worden waren. Darum werden sie zu Verräthern an ihren Grundgesetzen und an ihren Bundesgenossen, den deutschen Volksparteilern. Die „Freimüthige Ztg.“ des Herrn Eugen Richter weist diesen Verrath auch noch zu demäntelt und zu rechtfertigen aus der Behauptung, die sozialdemokratischen Abgeordneten hätten für die lokalen Bedürfnisse der Hauptstadt Karlsruhe sein Verbandsinteresse geiegt. Wenn man statt lokale Bedürfnisse „höfische“ Bedürfnisse setzt, mag es stimmen. Sicher wird dieser Verrath zum Bruch zwischen den Freimüthigen und der Volkspartei in Baden führen und dürften der ersten zwei Kammermandate kosten.

Jändholzfürer. Auf der Steuerfische befinden sich bereits Angesichts der schlechten Finanzlage im Reiche die Offiziosen. In der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ empfiehlt jemand eine Besteuerung oder Monopolisierung der Jändholzfürer, also wieder eines allgemeinen Gebrauchsartikels der Massen. Der Steuerertrieder begründet die Notwendigkeit dieser Besteuerung der Streichhölzer u. A. damit, daß dadurch dem „Spielen der Kinder mit Feuerzeug“ entgegen gewirkt werde. Die Begründung verdient sofort in die nächste Auflage des Struwwelpeter aufgenommen zu werden. Willkürlich wird man demnach die Probe mit dem Dimmes rechtfertigen, daß dadurch verhindert werde, daß die Kinder leichtsinnigerweise den Wogen verberben.

Gegen die Vereinsgesetzvorlage in Sondershausen hat der Vorstand des nationalliberalen Bureaus in Arnstadt eine Petition an den Landtag gerichtet, worin er um Abkündigung des § 2 des Entwurfs ersucht. Begründet wird das Gesuchen mit nationalliberalen damit, daß diese Bestimmung die Landtage bieten konnte zur Unter-

bedingung auch liberaler und harmloser, "durchaus staatsverträglich" herrsche. Wenn nur die "eigentlich revolutionären" Bestrebungen allein verhindert werden sollten, und wenn genau definiert wäre, daß unter der Untergrabung der religiösen, sittlichen und gesellschaftlichen Grundlagen des Staats die nationalliberalen Bestrebungen nicht zu verstehen seien, dann hätten die Herren vernünftlich nicht dagegen. — Die hohe kaiserliche Regierung von Schwarzburg-Sonderhausen wird sich gewiß denken, nach dieser Richtung und den berechtigten Zusicherungen zu geben und die nationalliberalen Forderungen werden sich beruhigen.

Der Koburgerische Landtag hat den Antrag auf Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer mit 7 gegen 4 Stimmen angenommen. Der Regierungsvorsteher Geh. Rath v. Müllers bekämpfte den Antrag und erklärte die Unmöglichkeit der Ausführung des Beschlusses.

Einführung des gleichen Wahlrechts für die Landgemeinden an Stelle des jetzigen Kurialwahlrechts hatte der Genosse Wallther im kobergerischen Soziallandtag beantragt. Der Landtag überwies den Antrag der Regierung zur Berücksichtigung.

Waldenburgerische Lehrerverein. Der Küsterlehrer Ziegen zu Groß-Kaden bei Gützkow hatte sich der Unterabteilung und Unterteil im Amts Schuldistrikt gemacht. Es waren neue biblische Geschichtsbücher eingeführt worden. Diese hatte der Pastor gekauft und dem Lehrer mit aufgegeben, das Geld dafür von den Kindern einzusammeln. J. hatte 18 Mk. 60 Pfg. eingenommen, diese aber nicht gleich abgeliefert, sondern etwas davon für sich verhalten. Der Herr hat er von dem Lehrer, das er für den Pastor eintritt, etwa 10 Mk. für sich verwendet. Der Angeklagte giebt den Zahlbetrag zu, erklärt aber, aus Kost gehandelt und sich aus dem Grunde seiner kränklichen Gesundheit Schuldistrikt gemacht zu haben, weil der Gutsherr v. J. immer viel unbedeutendere 100 Mk. von seinem Einkommen zurückhalten habe. Wenn er dies Geld gehabt hätte, wäre er in solche Lage gar nicht gekommen. Der Angeklagte wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er ist um Amt und Exer gekommen.

Militärstrafe. Das Kriegsgericht in Düsseldorf verurtheilt am 9. Juli einen Unteroffizier des Artillerieregiments Nr. 7 zu neun Monaten Gefängnis, Degradation zum Gemeinen und Beurlaubung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Dieser Unteroffizier hatte bei der Uebernahme eines Dienstpferdes die halbe Zunge ausgerissen. Ohne das Urtheil einer Kritik unterwerfen zu wollen, drängt sich jedem Unbefangenen doch sofort der Unrechtscharakter dieser Strafe und der milden Beurlaubung des Soldatenmissethunders auf.

Proseß Hidel. Wie aus Gumbinnen gemeldet wird, wird die Revisionsoberhandlung gegen den Bergwunden Hidel und den Unteroffizier Marten wegen Ermordung des Rittmeisters von Kroschwitz vor dem Ober-Kriegsgericht des ersten Armeekorps am 18. Juli d. J. stattfinden. Die beiden Angeklagten sind, wie jetzt bekannt wird, nicht wieder von Amts wegen eingekerkert worden, sondern es ist nur ihrem Antrag auf Zulassung zur Vertretung stattgegeben worden.

Deutsches Kolonialgebiet. Ueber einen blutigen Vorfall im Kamerungebiet berichtet das "Welt-Volkst." aus einem Privatbrief aus Buca (Kamerun) vom 2. Juni Folgendes: Die schwarzen Skurken haben im vorigen Monat in meiner Nähe wieder ein verwerliches Werk fertig gebracht. Den guten Bezirkskommandanten Meyer haben sie im Irrend trotz 15 Soldaten Bedeckung überfallen. Meyer erhielt einen Steinwurf an der Stirn, einen Schuß in die Oberlippe und einen in den Rücken. Der letztere war mit Eisenklügel gefahren worden und es haben zwei Stiche zum Durchschlagen bis zur verdorren Bandenwand. Sie fügten noch in der Schaulücke Meyer leibte weiter, muß aber mit dem nächsten Dampfzug nach Deutschland, um dort operirt zu werden. Zwei Soldaten wurden auf der Stelle todtgeschossen, ein dritter starb bald nach einer schweren Verwundung. — An der Juraerfähigkeit dieser Angebe ist nicht zu zweifeln. Es ist auffällig, daß amtlich darüber noch nichts verlaublich ist.

Holland. Zur Regierungskrise in Holland meldet Wolffs Bureau aus dem Haag: Staatsminister Baron Spaaght ist zur Königin berufen worden und nach dem Schloß de Laan abgereist. Er hatte am Mittwoch Vormittag eine längere Besprechung mit Dr. Ruuper, dem Führer der orthodox protestantischen Partei, welche bei den jüngsten Wahlen die Oberhand gewann.

Oesterreich-Ungarn. Der Wiener Bürgermeister Dr. Lueger hat in einer für die Wiener Turnerschaft sehr wichtigen Frage einen Rückschlag angetreten. Der Stadtrath hatte beschlossen, der deutsch-radikalen Turnerschaft Wiens aus patriotischen Gründen die ihr bisher zur Benutzung überlassenen Turnhallen in den städtischen Schulen zu säubigen. Auf Vorkündigung des Kriegs und des Unterrichtsministers, welche die Förderung des Turnwesens aus Gründen der Volkserziehung für unerlässlich bezeichneten und infolge der Erklärung des Unterrichtsministers, daß er den Turnern sofort

die staatlichen Mittelschulen öffnen werde, hat nach der "Post. Ztg." Dr. Lueger den Magistrat angewiesen, den Beschluß des Stadtraths nicht durchzuführen. Dieser Rückschlag hat auch politische Bedeutung, denn er ist ein Beweis dafür, daß Lueger sich der Regierung gefällig erweisen will. Die Aenderung der Wahlordnung für den niederösterreichischen Landtag, deren die Christlich-Sozialen dringend bedürfen, ist der Kaiserpreis, um den der Friede zwischen der Regierung und der Lueger-Partei hergestellt wurde.

Zhanen. In der Deputirtenkammer kamen am Mittwoch die Urtheile in Coronna und Sevilla zur Sprache. Der Deputirte Melquades Alvarez verlangte eine Revision der Gesetze über das Verhältnis des Staates zu den religiösen Gesellschaften. Seiner Ansicht nach müsse das Konordat abgeändert und die religiösen Gesellschaften dem gemeinen Recht unterworfen werden. Der Minister des Innern erklärte, daß in Angelegenheit der religiösen Gesellschaften ohne den Rat der Kaiserin nichts geschehen könne. Hiermit erwiderte Melquades Alvarez, daß neue Verhandlungen mit dem Vatikan bezüglich der religiösen Orden nicht nötig seien. Die Regierung müsse Herr in eigenen Hause sein und die für das Gemeinwohl nötigen Gesetze erlassen.

Finnland. Die Aufhebung Finnlands wird mit unermüdlichem Eifer fortgesetzt. Die "Finnlandische Gazette" meldet: Auf kaiserlichen Befehl werden in Helsingfors bei der Hauptverwaltung der Schulen die Stellen eines Inspektors und zweier Gehilfen zur Kontrolle des Unterrichts in der russischen Sprache geschaffen. Für diese Stellen wird die vollkommene Kenntniß der russischen Sprache verlangt, geborene Russen werden bevorzugt. Die Kammer in den Expeditionen und ökonomischen Kassen der Senatdepartements sollen nur mit solchen Personen besetzt werden, die die russische Sprache kennen.

Afrika. Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Der "Daily Express" berichtet aus Lourenco-Marques: Bei Mahadobor und bei Lebdenburg hätten heftige Kämpfe stattgefunden. Daselbst hielt ein von dem Gerichte Notiz, das gestern in der Londoner Kammer vertreten war und nach welchem die Regierung zwei Nachrichten aus Südafrika erhalten habe. Demnach solle der Krieg noch vor September beendet sein. — Abwarten! Die von der Londoner Presse aufgestellten Friedens-Termini sind noch niemals eingehalten worden, weil sich die bösen Buren an die englischen Schnurstrickdemokratien absolut nicht liehen.

Aus Kapstadt wird berichtet: Die Frau des Burensführers Lucas Meyer schiffte sich am Bord des Dampfers "Saxon" nach Europa ein, wo sie die zur Beendigung des Krieges zu verbleiben gedenkt. — Auf 6-7 Wochen wird die Dame nicht nach Europa gehen, also auch die Meldung widerspricht dem Gerüchte, mit dem man sich in London trösten läßt.

Die Wären sollen keine Zeitungen erhalten. Aus Johannesburg werden die Wiener Zeitungs-administrationen ersucht, die Sendung der abomirten Hälfter einzustellen, da die englischen Militärbehörden in Johannesburg die Vernichtung aller nicht englischen, ausländischen Hälfter, die bei der Post einlaufen, angeordnet haben.

China. Zum Stande der Dinge in China wird aus Peking berichtet: Die Unterhandlungen können nur langsam vorwärts. Japan nehme aber endlich den Vorschlag der Mächte an, die Entschädigung durch Anweisungen mit einem Zinssfuß von 4 Prozent zahlen zu lassen. In so gut informierten Kreisen befindet man, daß nach der jetzigen Lage ein schwerer Unwetter folgen werde. Kehntlich wurde die Situation schon längst aufgefaßt. Man sieht also, wie wenig den Chinesen der große Rache- und Sühnneiz imponirt hat.

Nach Meldungen chinesischer Blätter ist der gefürchtete Thronerbe Rudyn seinem Vater, dem Prinzen Tuan, nach der Umgegend von Yulin, an der nördlichen Grenze von Schanji, nachgereist, wo ein fremdenfeindliches Heer stehen soll.

Alles im Namen der Gerechtigkeit, der Menschlichkeit und der Zivilisation. Aus Shanghai wird unterm Anfang Juni berichtet, daß dort ein Missionar wiederholte Verleumdungen machte, einige in einem öffentlichen Garten spielende israelitische Kinder zu beleidigen. Dies führte auf jüdischer Seite zu einem energischen Protest in der "North China Daily News"; zugleich forderte der Einleiter den Stadtrath von Shanghai auf, derartige Verleumdungen zu untersagen. In derselben Zeitung läßt sich nun "ein Chinese" vornehmen, dessen Worte man der freundlichen Beachtung aller Missionsgesellschaften empfehlen kann. Er sagt: "Jeder Chinese, der das Eingefandt des Herrn Edmund Eya gelesen hat, muß die größte Sympathie für die hiesigen Israeliten empfinden, die keine Verleumdungsüberläufe an ihren Kindern wünschen. Gemeinames Ungemach erzeugt Dinnigkeit zu einander; Leute, die Zahnschmerzen haben, lachen sich nicht gegenseitig aus, sondern suchen sich zu trösten. Der Verleumdung eines einzigen Missionars, jüdische Kinder zu seinem Glauben zu bekehren,

bringt die hiesigen Israeliten sofort in Gornisch. Wie viel mehr Grund haben aber wir Chinesen, über die hunderte von Missionaren ungehalten zu sein, die über unser ganzes Land zerstreut sind! Wenn der öffentliche Garten kein geeigneter Ort zur Verkündigung des Evangeliums ist, dann ist es doch auch nicht sehr taktvoll zu nennen, auf den Straßen unterer Tempel zu predigen, von der Einmischung der Missionare in Prozesse zwischen Chinesen ganz zu schweigen. Man wolle mir versprechen, daß ich mich nicht mit meinem Namen unterzeichne. Aber das ist mir zu gefährlich. Denn in der jetzigen Zeit könnte ein Brief wie dieser meinen Namen leicht auf die schwarze Liste bringen; man möchte mich dann enthaupen, mein Haus ausplündern und niederbrennen und meine Familie ins Exil treiben: alles im Namen der Gerechtigkeit, der Menschlichkeit und Zivilisation." — Der Mann hat Recht und dem Unzuge der Missionare sollte von den Regierungen ihrer Heimatlände gründlich geübelt werden, statt daß man ihnen zu Ehren "Kreuzzüge" arrangirt und sie als Kulturträger freisetzt.

Ueber Ururuben auf Korea, welche auf die Anwesenheit von Missionaren zurückzuführen sind, wird aus Seoul gemeldet: Jehn Tage lang haben auf der Insel Cwelpart zwischen laicholischen Missionaren und Missionsschülern sowie der Bevölkerung blutige Zusammenstöße stattgefunden. 1500 Eingeborene und gegen 300 Missionsschüler sind im Kampfe gefallen. Die koreanische Regierung sandte Infanterie ab. In Marinetreuen wird vorrückt, die anlässlich der früheren Ururuben abgehandelt englischen und russischen Dampfer seien wieder abgedampft, so daß es sich um erneute durch japanischen Christenböh hervorgerufene Ausschreitungen der Eingeborenen handelte. — Diesen daß aber haben die japanischen Verleumdungskünstler herausgeholt. Sie also sind auch hier die Schuldigen.

Parteinachrichten.

Mit dem Konflikt in Nürnberg beschäftigte sich abermals der Parteiaussschuß der Genossen dieser Stadt. Zu Anfang der Verhandlungen wurde ein Schreiben des Geschäftsführers Spow verlesen, worin er seine Stelle kündigt und am 1. Oktober aus der fränkischen Verlagsanstalt ausscheiden wollte. Nach längerer, ziemlich lebhafter Debatte wird die Resolution Kostopf angenommen, monoch über Gehaltsveränderungen nur die Preiscommission zu entscheiden hat und die dieser überhaupt größere Befugnisse giebt. Der Beschluß bedarf noch der Bestätigung der Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins. Die Genossen Germann und Berthner erklären, ihre Voten als Gesellschafter niederlegen zu wollen. Die beiden Vorliegenden des sozialdemokratischen Vereins Hingert und Schern erklären ebenfalls, ihre Voten niederlegen zu wollen. Am 17. Juli wird sich die Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins mit dem Konflikt befassen und hoffentlich das letzte Wort sprechen. Zur Ausarbeitung einer neuen Geschäftsordnung wurde eine 7gliedrige Kommission gewählt. Diese wird in der Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins Bericht erstatten und abdam die Verammlung endgiltig über die neuen Satzungen beschließen.

Zum Erdbenen Bauleiterproseß ist noch beizutragen nachzutragen, daß nicht 4, sondern 5 der Berufsbeihilfen je 150 Mk. Strafe zahlen sollen, und nicht 21, sondern 20 je 100 Mk.

Gesetzliches.

Der Scheidungsproseß gegen 13 polnische Akademiker begann am 11. d. M. in Posen. Nur die fünf preussische Angeklagten erschienen; die russischen sind nach der Schweiz, die österreichischen nach Rußland geflüchtet. Wegen den nach der Schweiz geflüchteten Angeklagten Janicki ist der Haftbefehl beschloffen worden. Der Gerichtshof lehnte wiederholte Verhaftungsanträge der Vertheidiger und Angeklagten ab. Drei Vertheidiger legten ihre Mandate wegen Beschäftigung der Vertretungsfreiheit nieder. Die Dauer des Proseßes umfaßt voraussichtlich zwei Wochen.

Gewerkschaftliches.

Eine Organisation der Gesellen-Ausläufer sämtlicher Handwerkskammern Deutschlands ist im Entstehen begriffen. Sie soll sich an die örtlichen Gewerkschaftskomitee, welche auch die entscheidenden Rollen ausbringen sollen, anlehnen. Der Gesellenausläufer jeder Handwerkskammer soll aus seiner Mitte eine dreigliedrige Kommission wählen, welcher die Leitung der Geschäfte obliegt. Diese Kommissionen fortrespondiren auch mit den Ausläufern und der Handwerkskammer, leiten die Wahlen zu denselben, erteilen Auskünfte jeder Art, erteilen Gutachten usw. Alle Jahre soll paier eine Konferenz der Gesellen-Ausläufer stattfinden.

Die Zeitungsverleger in Reichenbach i. B. haben beschloffen, in eine Lohnbewegung einzutreten. Zunächst soll den Fabrikanten ein einheitlicher Lohnsatz unterbreitet werden.

Aus Stadt und Land.

Bauz. 12. Juli. Bürgervereins-Versammlung. Der Bürgerverein hielt gestern Abend in Brunnmans Lokal seine Monatsversammlung ab, die gut besucht war. Naturgemäß drachte sich die Haupt-

debatte wieder um die Beratung kommunaler Angelegenheiten, nachdem der gesellschaftliche Teil seine Erledigung gefunden und der Bericht aus dem letzten Gemeinderathssitzung zur Kenntnis genommen war. Der f. J. gezielte unpolare Zustand eines Schachtes in der Berl. Raffinerie sei heute leider trotz der versprochenen Abhilfe noch genau derselbe. Es wurde dazu bemerkt, daß Straßen und Verkehrswege, die noch nicht Eigentum der Gemeinde wären, ohne Weiteres gesperrt werden könnten, wenn sie Anlaß zu Klagen böten, d. h. wenn Pflanze und Publikum durch sie gefährdet würden. Der Ausgang oder vielmehr die diesseitige Treppe zu der über den Ems-Jade-Kanal führenden Brücke hat mehrere schadhafte Stellen, die für den Verkehr äußerst hinderlich sind, und wurde der Wunsch geäußert, der Erbauer und Besitzer dieser Brücke möchte hier bald Abhilfe schaffen. Bezüglich der besseren Regelung des Abflusses in hiesiger Gemeinde will man sich zunächst eine Abschrift bzw. einen Auszug aus dem der Gemeindevertretung in Dreyms 1. J. vorliegenden diesbezüglichen Entwurf verschaffen und weiteres Material sammeln, um mit diesem ausgestattet, zunächst Fühlung mit den Vorständen der anderen befreundeten kommunalen Vereine zu suchen. Dann wurde für die Beleuchtungsfrage für die marinierten Straßen hier selbst getreift und mit Verwanderung Kenntniß von dem Bescheide der Wert genommen, daß sie nicht in der Lage sei, eine Beihilfe zu geben für eine bessere Beleuchtung in der von ihr geschaffenen Kolonie, die von Taubmen von Menschen bewohnt sei. Würden die Herren am grünen Tisch, die in Vertretung der thätlichen Verhältnisse solche Entscheidungen fällen, selber einmal einen Winter diesen Liebestadt am eigenen Leibe durchkosten müssen, sie würden sicherlich bald nach mehr Licht rufen. Hieran anschließend entspann sich eine Debatte über Schulangelegenheiten, und zwar zunächst über die zum Teil sehr schlechte Bauausführung und Materialverwendung bei der Schule C, sodann über das Verfahren beim Submissionswesen im Allgemeinen und über einige kleinere in letzter Zeit fallgefundene Submissionen im Besonderen. Nach eingehender Erörterung, in welcher auch noch die famose Regelung einseitiger Schulferien getreift wurde, überwies man den Schulverzeihen die betreten Liebestadt zu weiteren Berlegung. Aufgeworfen wurde auch noch die Frage, ob es zweckentsprechender und für die Steuerzahler vorteilhafter sei, in Zukunft von der Erbauung von Lehrer-Wohnhäusern Abstand zu nehmen und dafür lieber den Lehrern den ihnen zugehörigen Wohnungsgeldzuschuß zu sichern. Diese Frage soll zunächst als eine offene behandelt werden. Die Vorlage wurde ebenfalls wieder erörtert und der Vorstand mit der weiteren Berlegung dieser Frage beauftragt. Dann folgte Schluß der Versammlung, nachdem der Beschluß noch bekannt gemacht hatte, daß die nächste Versammlung am Donnerstag, den 8. August, und nicht am 1. August stattfinden wird.

Mit Wunden bedeckt wurde heute Mittag im Armerenbetshaus einer der Ueberlebenden dieser Frage, die am Bahnhof u. f. w. untergekommen, eingekerkert. Nach dem was wir vor Schluß der Redaktion über ihn erfahren konnten, will er von seinen Kollegen misshandelt worden sein.

Wichtig für Danneberg und Geschäftswelt. Nach einer neuerdings ergangenen Gerichtsentscheidung schließt der auf den Rechnungen angebrachte Bemerk: "Wir fanden Ihnen auf Ihre Rechnung und Gehalt" nicht aus, daß der Bekleber bzw. Empfänger der betreffenden Sendung den Verleber für nicht in unerwartetem Zustande angekommenen Sendung verantwortlich machen oder die Annahme der nicht ordnungsmäßig gelieferten Waare ohne Weiteres verweigern kann.

Wildekmaven. 12. Juli.

Ein schweres Unglück, durch welches die Gesundheit einer Anzahl Leute zeitweise oder gar dauernd zu Grunde gerichtet worden, ist in der Kaiserlichen Marine wieder passiert. Der kleine Kreuzer "Atiade", welcher auf der "Weser" Wert in Bremen erbaut worden, unternimmt sein Wirtwoch in der Nordsee Probefahrten. Dieselben sollten am Sonntag beendet sein. Nachdem am Mittwoch die Fahrten bereits drei Stunden unterbrochen wurden, da eine Leiche, bettetet nur mit Gomb und Dose, wahrscheinlich die eines verunglückten Schiffers, gefischt und nach Helgoland gebracht wurde, mußten dieselben gegen Abend kurz nach 11 Uhr plötzlich abgebrochen werden. Der Kreuzer fährt nun Thornycroft-Schulz-Kessel, welche zur Zeit des Unglücks sämtlich unter Dampf sich befanden. Auf der Fahrt von der holländischen nach der jütlandischen Rüste gab es plötzlich einen unbedeutenden Knall und gleichzeitig strömte der Dampf aus den Kessel- und Rohrströmen. Es waren von einem der Kessel eine Anzahl — man schätzt sogar von 35 bis 40 Stück — Wasserwerke abgerissen worden, durch welche Dichte die Räume augenblicklich mit heißem Dampf angefüllt waren. Der nachgebende Unteroffizier konnte sich retten. Schwer verbrät an Armen, Beinen und im Gesicht fanden noch die Aus-

gänge der Maschinenbauer Joh. Joffis aus Bant, der Handlanger Dele aus Schortens, ein Maschinenapparatist und zwei Mann von der Werftbühnen, die als Kohlentrommel oder Heizer tätig waren. Ein Heizer, ebenfalls von der Marine, mußte aus dem Geirraum getragen werden. Der auf der „Ariadne“ rationierte Arzt leistete umfassende Hilfe und gab die nötigen Anordnungen. Nach beider Ansicht soll für die Beurlaubten eine Lebensgefahr nicht vorliegen. Heute Vormittag lief der Kreuzer wieder in den Hafen. Die Beurlaubten wurden sofort in die Kranenhäuser überführt. — Ueber die Ursache des Unfalles, durch welchen wieder eine Anzahl Familien ins Unglück geführt worden, konnten wir noch nichts Bestimmtes in Erfahrung bringen. Die Unterlegung wird nicht viel an die Öffentlichkeit bringen. Tatsache ist, daß in gewissen Werftarbeiterkreisen die Qualität der Arbeit unwürdiger Schiffswecken nicht allzuhoch eingeschätzt wird, und so manche Grundreparatur hat an auswärts gebauten Kriegsschiffen hier schon vorgenommen werden müssen, die nach Ansicht genannter Kreise nicht nötig gemacht hätte, wenn das betriebl. Schiff auf einer kaisertlichen, und nicht auf einer Privatwerft gebaut worden wäre. Wir hoffen, daß die eingeleitete Untersuchung Klarheit, ob die unglücklichen Menschen den Verlust ihrer Gesundheit einem unabwehrbaren Zufalle oder minderwertiger Arbeit, die zuzuschreiben ist auf das Wesen prinzipiellistischer Produktionsweise, zuschreiben haben. In letzterem Falle würden erhöhte Maßnahmen nötig sein, um in Zukunft das Leben und die Gesundheit der auf den Schiffen Tätigen weniger der Gefahr auszusetzen.

Wenige Zeit vor dem Unglück brach auf der „Ariadne“ in einem Kohlenraum Feuer aus, welches durch Schläden aus dem Feuer entstanden war. Das Feuer konnte durch die sofort in Tätigkeit tretenden Pumpen bald wieder gelöscht werden.

Ein „Kongreß“ hält heute, morgen und übermorgen der Internationale Arbeitertransport-Berand hierseits ab, wozu etwa 50 Delegierte eingetroffen sind. Das Programm für diesen „Kongreß“ ist wie folgt festgelegt: Freitag den 12. Juli: Nachmittags 4 Uhr: Vorstandssitzung; Abends von 6 Uhr ab: Begrüßung und unangefangenes Beisammeln im Konferenzsaal, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs. Sonnabend den 13. Juli: Vormittags 10 Uhr: Bezeichnung des Beiratsbüros; Nachmittags 10 Uhr: Generalsammlung im weißen Saal des Hotel „Burg Hohenzollern“; Mittags 2 1/2 Uhr: Festessen im Hotel „Burg Hohenzollern“; Nachmittags 4 Uhr: Bezeichnung der Rätekreise; Abends eines Kriegsschiffes; hierauf Rundfahrt durch die Stadt und in die Umgebung; Abends 8 Uhr: Zusammenkommen im Parkhaus, wozu alle Kongreßmitglieder kommen. Sonntag den 14. Juli: Vormittags 8 1/2 Uhr: Fahrt mit dem Salon dampfer „Vachs“ nach Wangerooze; Abends 9 1/2 Uhr: Rückkehr von Wangerooze, Zusammenkommen im Wiener Café. — Man muß sagen, wenn man sieht, wie das „Zogblatt“ die Spritzen der Arbeitertransporte nach Willemsdamm u. c. nie folgt bemerkt: „Wir begrüßen die Götze, die sich in unserer Stadt einkünden, um über das Wohl und Wehe ihres Gewerbes zu reden und zu ihnen und nach gethaner Arbeit einige Stunden hier zu verleben.“ — Da sehen doch Arbeiterkongresse anders aus.

Von der Marine. Das französische Unterseeboot „Gustave Zede“ hat dieser Tage ein sehr gut gelungenes Manöver ausgeführt. Es hat eine längere Fahrt ausgeführt und hat das französische Geschwader, unter Befehl tausend, vollständig übertraft. Die Resultate dieses ersten gelungenen Versuches betreffend die Franzosen umgekehrt. Sie sagen eine Ummwälzung im Marineweise voraus. Man liest in dem offiziellen „Petit Parisien“ über die Unterseeboote und England:

„Die Engländer, die sich lange Zeit den Anschein geben, als nähmen sie die Unterseeboote als Kampfwaffe nicht ernst, gehen hier Beweisen mit der Leistung ein, die von dem „Gustave Zede“ in der Nähe von Korsika erbracht wurde. Es hat das Schiff während eines Teiles des Weges von Toulon nach dem Insel Comagnone gescheitert wurde oder nicht, verhängt sehr wenig, maßgebend ist die Tatsache, daß an Bord des in Korsika vor Anker liegenden Geschwaders nicht bemerkt wurde und daß in dem Augenblicke, da es sich zum Anker richtete, das Geschwader sich nicht aus dem Wasser hervorhob, nachdem es ein Panzerboot mit einem Torpedoboot getroffen hatte. England läßt seine Flotten in den Häfen des Mittelmeeres in Kriegszustand nicht mehr in Sicherheit; es beginnt, daß die ganze von einem Unterseeboote verhängte Gefahr vor dem Augenblicke der Bekämpfung gelagert ist. Eine neue Ära beginnt. Das will nicht heißen, meinte bis auf weiteres, daß die Unterseeboote nicht England an der See vernichtet ist, das bedeutet aber, daß jedes Land die schrecklichen Gefahren kenne, und daß es man nicht ohne Gefahr und Verlust auf hoher See steuern kann, so sind die Bedingungen eines Kampfes zur See über den Ozean hinaus. Diese Gefahren sind in beiden Hälften des englischen Parlamentes geäußert und nicht in Abrede gestellt. Die Engländer werden, wie es heißt, demnächst ein Unterseeboot haben. Wir werden nicht daran, daß für noch andere in der Zukunft besetzt werden, aber das kann nicht die Gefahr sein, die man nicht mit einem Unterseeboote eine Flotte vernichten können. Alle Nationen der Welt, namentlich die Vereinigten Staaten, werden sich demnächst mit dem Gedanken befassen, einen ihrer Flotten Frankreichs beizubehalten. Das nützliche Initiativ der französischen Flotte hat gezeigt, wie man das können kann, was unsere Seegenossenschaft geübt haben. Dieser Fortschritt ist dem Gebiete der Marine ein ein Sieg für das Recht der Seemächte, für die „Gerechtigkeit“.“

Wenn das Unterseeboot sich wirklich als so brauchbar erweist, wie die Franzosen behaupten, so bricht allerdings eine neue Ära für die Marine herein. Wir dürfen das dann in Deutschland auch bald spüren — am Geldbeutel.

Zaritreffe. Während bei Rückfahrkarten bis jetzt der Zutritt der Reise unmittelbar nach Lösung der Fahrkarte erfolgen mußte, hat der preussische Minister verfügt, daß die Abreise von jetzt ab an irgend einem beliebigen Tage innerhalb der Gültigkeitsdauer angetreten werden kann.

Im Gefängnis gestorben. Wie uns mitgeteilt wird, wurden gestern zwei Betrunkenen in Polizeigewahrsam gebracht. Als heute Morgen einer davon erwachte, wurde er mit Schreien gewarnt, daß sein Mitgefangener tot war. Die Leiche wurde heute Morgen auf einem Rollwagen weggebracht, doch wahrscheinlich nach der nächsten Leichenhalle. Es drängt sich einem dabei die Frage auf, ob es denn Wilhelmshaven keine menschlichere Art des Transportes für solche Leichen gibt. Ist denn kein Korbmännchen zum Transport da oder konnte man nicht gleich einen Sarg besorgen?

Sonderfahrten. Der Salon dampfer „Vachs“ wird am kommenden Sonntag von hier aus nach Wangerooze, am Sonntag den 21. Juli nach Nordener und am Sonntag den 28. Juli nach Spielereog fahren.

Oldenburg, 12. Juli.

Sitzung der Strafkammer des Landgerichts vom 10. Juli. Freigeprochen wurde der Mann R. aus Klein-Montau, welcher angeklagt war, seinem Kollegen während einer Richtigang in einer Scheune zu Jeddoboh II ein Portemonnaie mit 10 Mk. Inhalt gestohlen, ferner eine Bettstelle bei Gelegenheit eines Ausbruches der Luft aus dem Gefängnis zu Wehlerode zerbrochen zu haben. Der Gerichtshof kam auf Grund amtlicher Gutachten zu der Überzeugung, daß der Angeklagte während der Ausübung der Taten schon geistig getrübt gewesen sei, wie er dies jetzt nachweisbar ist. — Der schon vielfach vorbestrafte Schlosser B. aus Solingen erntete bei einer Lohnarbeit aus der Gefängnisanstalt zu Minnen, wozu er noch acht Monate abzusitzen hatte. Er kam dann nach Oldenburg und nahm schließlich in Petershagen bei einem Anbauer Arbeit. Gleich am anderen Tage benutzte er die sich ihm bietende Gelegenheit und erbrach ein Fuß ihm bietende Arbeitsübers, woraus er 220 Mk. entwendete und zum Teil in Oldenburg verjubelte. Erkennt wurde gegen den Angeklagten auf vier Jahre Zuchthaus und, da er sich bei seiner Verhaftung einen falschen Namen beigelegt hatte, auf vier Wochen Gefängnis. Weiter wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von vier Jahren aberkannt und die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht gegen ihn ausgesprochen. — Der Zimmermeister H. aus Wilsdamm war wegen Betrugs angeklagt. Gegen H. stand der Firma Rud. Kayser in Harburg eine Deckelherstellung zum Betrage von 450 Mk. zu. Da der Angeklagte nicht zahlen konnte, erbrachte er der Firma Kayser für den schuldigen Betrag eine Forderung in gleicher Höhe, welche ihm gegen den Geschäftsvollstreckungsbesitzer Christophers zu Wilsdammn zustand, für den er ein Haus gebaut hatte. Als darauf die Firma Kayser den Betrag von Christophers forderte, stellte es sich heraus, daß letzterer inzwischen an H. selbst

bezahlt hatte, wobei der Angeklagte verschwiegen hatte, daß er die Forderung an die Firma Kayser erbricht hatte. Letztere strengte nun einen Zivilprozeß gegen H. wegen ihrer Forderung an. Im Verlaufe des Prozesses griff H. in Konkurs, und ist die Firma Kayser jedenfalls durch die Manipulationen des Angeklagten um einen großen Teil ihrer Forderung geschädigt. Erkennt wurde gegen H. in der heutigen Verhandlung auf eine Gefängnisstrafe von 1 Monat.

Konkurs. Ueber das Vermögen der Firma Oldenburgische Maschinen- und Elektricitätswerke, H. K. Oberstraße 7, ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Richter Herr Dr. Knickmann zu Oldenburg ist zum Konkursverwalter ernannt.

Norden, 11. Juli.

Todt aufgefunden ist an der Sandstraße Karl Wehlerode eine männliche Person, die wahrscheinlich in einem Streite ums Leben gekommen ist.

Niel, 11. Juli.

Das Arbeitersekretariat für Niel und Umgebung ist eröffnet worden. Die Sprechstunden liegen täglich von 12-2 Uhr Nachmittags, außerdem am Sonntag, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabend von 6-7 Uhr Abends, sowie Dienstag und Freitag von 7-8 Uhr Abends.

Der Ver. der verurteilten Einbrecher, welcher eigentlich den Namen Kießing führt und kürzlich wegen fälschlichen Diebstahls in Kiel und Harburg von der Kaiserstrafkammer zu acht Jahren Zuchthaus und schuldigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt wurde, ist über Nacht aus dem vierten Stockwerk des Gerichtsgewächses entflohen, nachdem er seine Fesseln abgestreift und die Geländehaken verbogen hatte. Am Büchsenmacher ist er bemerkt worden und entflohen. Der Ver. hat sofort Kunde nach er, unter Zurücklassung seiner Gefängnisbescheinigung, nach Welle und 6 Mt. Der Ver. ist ganz schlaflos, ohne Nahrung, von dieser Gefängnis.

Nienburg, 11. Juli.

Der Streik der Erbarbeiter bei der neuen Wertanlage in Nienburg ist zu Ungunsten der Arbeiter beendet worden. Keiner der Streikenden war organisiert. Hoffentlich kommen sie jetzt zur Vernunft.

Aus den Vereinen.

Verreinigungen.

„Vereinigung der Arbeiter.“ Sonnabend, 13. Juli, Abends 8 1/2 Uhr: Beisammeln in der „Küche“, Bant.

„Verein der Schneider.“ Sonnabend, 13. Juli, Abends 8 1/2 Uhr: Beisammeln bei J. Sauer, Hermannshof.

„Metallarbeiter-Verein.“ (Sektion der Werftarbeiter). Sonnabend, 13. Juli, Abends 8 1/2 Uhr: Beisammeln bei S. Sauer.

„Verein ehemaliger Seelente.“ Sonnabend, 13. Juli, Abends 8 1/2 Uhr: Beisammeln bei G. Sauer, Sauer, Tombeck.

„Metallarbeiter-Verein.“ Sonnabend, 13. Juli, Abends 9 Uhr: Beisammeln bei Sauer, Sauer, Sauer.

Wermischtes.

Befehlsgangnahme von Bankrott-Ansichtspolizisten. Nachdem bei der Leipziger Staatsanwaltschaft und dem Polizeiamt vielfach Bemerkungen über den Unfug eingegangen sind, bei dem den Zusammenkommen der Leipziger Bank behandelnden Ansichtspolizisten der Leipziger Bank, bei einer Wagnahme dieser Ratten durch die Polizei hinfügend, die die Angelegenheit zur weiteren Ermittlung an die Staatsanwaltschaft abgegeben hat.

Der durchgehende Direktor Schmidt von der Kaiserliche Leberertrugsgesellschaft hat kurz vor seiner Abreise seine Lebensversicherungspolice für 26 000 Mk. an die betr. Lebensversicherungsgesellschaft zurückgegeben. Die Police lautete auf 100 000 Mk., worauf er bereits 40 000 Mk. Prämien gezahlt hatte. Wie Schmidt mit dem Gelde umging, geht daraus hervor, daß er nie unter 20 Mk. Zinsgeld gegeben haben soll. Sein täglich er Aufwand hat angeblich gegen 1000 Mk. betragen. Schmidt ist noch immer nicht aufgefunden.

Regen Raubmordes zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Halle verurteilte den Handelsmann Thielicke wegen Ermordung des Arbeiters Staab zum Tode. Der Raubmörder war gefällig.

Eingekürt ist nach einem Telegramm aus Bukarest in der Nähe von Calanoni (Rumänien) die über den Dniest führende Dampferbrücke. Über derselben befanden sich während des Durchfahrens eine Menge Personen, die sämtlich ins Wasser fielen. Nur 7 davon konnten gerettet werden. Die Zahl der Ertrunkenen ist noch nicht festgestellt.

Ein hochbetagter Sturm hat wieder einmal die Küste von Texas heimgesucht. In Galococh ist die Flut die höchste, welche bisher zu verzeichnen war; die umliegenden Hügel sind aus ihren Ufern getreten. In Port Saraco wurden zahlreiche Häuser zerstört. Die Stadt Corbin

im Staate Montana soll durch den Cyclon vollständig zerstört worden sein.

In Folge heftiger Gewitter ist die Ernte um Valladolid (Spanien) völlig vernichtet worden.

Ein Brand sichte am Mittwoch, wie „Wolfs Bureau“ aus Petersburg meldet, im Karmen-Stadthaus 30 Häuser ein. Der Schaden wird auf etwa 150 000 Rubel geschätzt.

In Garenfeld bei Schwerte entfiel auf dem Hofe des Gutbesizers Schulte Feuer. Von drei auf einem Speicher beschäftigten Arbeitern kamen zwei ums Leben. Der dritte rettete sich durch einen Sprung aus der Dachlücke.

Beste Nachrichten.

Berlin, 11. Juli. Der Kaiser hat es abgesehen, den Oberbürgermeister Kirchner in einer von demselben nachgesuchten Audienz zu empfangen. Es heißt, daß das Besuch veranlaßt wurde durch die Ablehnung der Überlieferung der städtischen elektrischen Bahnen über die „Linden“. Von den zuständigen Ressortbehörden soll die Genehmigung dieser Überlieferung, welche nach den gesetzlichen Bestimmungen für Berlin seitens des Königs erforderlich ist, befristet worden sein. Im Kabinett aber ist die Erlaubnis abgesehen worden. Die Ablehnung soll schon vor vier Wochen erfolgt sein.

Kassel, 11. Juli. Der hannoversche D-Zug fuhr Abends auf eine vor dem Breiloh stehende Personenzuglokomotive. Erhebliche Verletzungen sind nicht vorgekommen. Der Speisewagen wurde stärker beschädigt.

Leipzig, 11. Juli. In der heutigen Sitzung der Handelskammer wurden Schreiben verlesen, in denen der stellvertretende Vorsitzende Oebel, sowie die Mitglieder Meyer und Schröder (Mitglieder des Ausschusses der Leipziger Bank) um Genehmigung ihres Austritts aus der Kammer und um Enthebung von ihren sonstigen von der Kammer abhängigen Ämtern bitten.

Die „Leipziger Ztg.“ meldet die Entbindung des Bankiers Oebel von dem Obigenzeiten eines österreichisch-ungarischen Konkurs.

München, 11. Juli. Ueber die Typhus-epidemie beim 2. Bataillon des 8. Bayerischen Infanterie-Regiments in Weg meldet die „Korrespondenz Hoffmann“: Seit dem 26. Juni konnten von dem in Behandlung verbliebenen 101 Rekonvaleszenten wieder 43 ins Lazarett entlassen werden. Von den noch in Lazarettspflege befindlichen 58 Rekonvaleszenten sind 8 im Garnisonlazarett Weg-Stat. die übrigen 50 zu ihrer weiteren Erholung in den Baracken des Garnisonlazarets Weg-Montigny untergebracht.

Sevilla, 11. Juli. Die Ruhe ist völlig wieder hergestellt. Die Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Letzte telephonische Nachrichten und Derisus.

Berlin, 12. Juli. Die Morgenblätter melden aus Wien, Generaldirektor Schmidt von der Kaiserliche Aktiengesellschaft für Zementherstellung soll vor mehreren Tagen in Wien gefangen worden sein.

Würzburg, 12. Juli. In Dettelbach tödnete ein Irrsinniger seine Mutter durch Beißhiebe und verletzte seinen Vater schwer.

Köln, 12. Juli. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Weg, daß der Teil des Kriegesgerichts gegen den Oberleutnant Käger sei vom Kaiser bestätigt worden.

Thorn, 12. Juli. Die Untersuchung wegen Scheinhandels polnischer Gymnasialisten ist jetzt abgeschlossen. Gegen sechs derselben soll Anklage erhoben werden.

London, 12. Juli. Eine Droschke der „Times“ aus Shanghai meldet, daß sich dort das Gerücht erhält, Prinz Tuan marschiere mit einem großen Heere heimwärts nach der Provinz Schansi zu und der Thronfolger sei zu ihm geflohen. Das sei nur mit Zustimmung der Kaiserin-Regentin möglich.

Gera, 11. Juli. Lord Methuen übertraf auf dem Marich nach Enghelberg am 3. Juli Abends ein Burenlager. Er machte 43 Gefangene, erbeutete 29 Gewehre, 553 Stück Handbrot, 60 Schafe, 38 Wagen, 600 Saak mit Getreide. 40 Burenfamilien wurden ins britische Lager gebracht. Die Buren ließen drei Tode auf dem Blase; der Kommandant entkam. Auf englischer Seite wurden 2 Mann verwundet.

Dachwasser.

Sonnabend, 13. Juli, 10.28 Bn., 11.08 Rdm.

Zu miethen gesucht
eine kleine unmobilierte Stube für einen älteren Mann, am liebsten in der Nähe des Banker Rathhauses.
Willy. Koch, Neue Wiltb. Str. 86, 1. Etage.

Zu vermieten
ein leeres Zimmer Orenschke 52, unten, neben der Germania-Halle.

Zu vermieten
eine vier. Parterrewohnung mit abgeschl. Korridor Mittelstr. 9. Preis man. 22 Mk. Zu erf. bei G. Fischer dort, oder bei Fr. Diez, Ede Hofen u. Mühlstr. 2.

Zu vermieten
zum 1. Oktober eine vierzimmige ette Eigenwohnung mit abgeschl. Korridor. Thielstr. 8, unten rechts.

Zu vermieten
zum 1. August eine dreizimmige Oberwohnung mit abgeschl. Korridor.
G. Danfen, Orenschke 26.

Zu vermieten
zum 1. August eine vierzimmige Oberwohnung. Miethpreis mit Wassergeb. 13,20 Mk. monatlich.
Bant, Nordstraße 14, u. r.

Zu vermieten
Kornstraße 20, Bant, eine freundliche Oberwohnung zum 1. August b. J.
Bantdar G. Schwitters, Bant.

Auf dauernd
für Winter- und Sommerarbeit ein tüchtiger Maler und Lackierer
gesucht, welcher Maschinen zu spandeln und lackieren versteht. Begehrtesteter bevorzugt. Umzugslohn werden vergütet.
A. Heinen, Maschinenfabrik, Bant l. D.

Empfehle Doppel-Ferngläser
für Theater, Reise- und Jagdgebrauch
mit starker Vergrößerung und großartiger Fernsicht zu niedrigem gestellten Preisen.
G. Meuss, Optiker,
26 Marktstraße 26.

Achtung! Am Sonntag den 14. Juli cr.: Achtung!

Bezirksausflug der Arb.=Turnvereine

nach **Varel-Bochhorn**. — Abfahrt von Wilhelmshaven Morgens 6.22 Uhr. Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Freunde und Gönner der Vereine können sich zur Theilnahme in die in den Vereinslokalen ausliegenden Listen einzeichnen.
Fahrpreis hin und retour inkl. Festbeitrag 1 Mk.

Der Bezirksvorstand.

Verdingung.
Die Lieferung von
400 Bentner Steinkohlen
für das Armenhaus Bant sollen in
Eubmission vergeben werden. Bedin-
gungen liegen im Armenhause aus, wo-
selbst Offerten bis **Diensdag den**
16. d. Mts. Abends 7 Uhr, einzu-
reichen sind.
Bant, den 7. Juli 1901.

Die Armenkommission.

Verkauf.
Für betref. Rechnung sollen am
Sonabend den 13. d. M. und
Montag den 15. d. M.,
jedesmal **Nachm. 1 Uhr** auf-
im Geschäftslokale der Firma **Janssen**
u. **Carlo** zu Wilhelmshaven, **Plo-**
markstraße 51:

- 6 komplette Betten,
- 6 Holzbettstellen,
- 3 Matratzen,
- 8 eiserne Bettstellen,
- 2 eiserne Kinder-Bettstellen,
- 1 Nähmaschine,
- 4 Kleiderchränke,
- 2 Vertikows,
- 1 Ruchbaum-Wäschechrant,
- 2 Nachtschränke,
- 1 gebrauchter Küchenchrant,
- 5 Stüchtheite,
- 4 einfache Sophas,
- 3 hochfeine Divans,
- 20 Garderobenhalter,
- 1 Garderobenständer,
- 1 Rauchtisch,
- 2 Blumenständer,
- 12 Bilder (Hauslegen),
- 10 Plüschteppiche,
- 4 Holländer Teppiche,
- 12 Plüsch-Tischdecken,
- 3 Trichtelieren,
- 2 große Spiegel,
- 1 eis. Geldschrank,
- 1 Labentasse,
- 1 Kinder-Sitzwagen,
- mehrere Laden-Kegale,
- 1 großer Treifen (7 m lang),
- 2 kleine Treifen;

ferner: Ein großer Vosten Manu-
fakturwaaren, fertige Bett-
bezüge, Bettinlettreste, Schür-
zenreue, schwarze und farbige
Kleiderstoffe, leinene Herren-
stragen u. Oberhemden, Herren-
Anzüge u. Hosenstoffe (Wuch-
sta u. Chevrot), blaue Flanel-
hemden, Ballstoffe, Kleider-
statten, Bettlatten, Kinder-
wagendecken, Hausschürzen,
Korsetts, Kinder-Schürzen,
Wachstuche, Käfelgarne, Kurz-
waaren u. f. w.

gegen sofortige Baarszahlung, event. auch
mit Zahlungstitel öffentlich meistbietend
verkauft werden.
Neuende, 4. Juli 1901.

H. Gerdes,
Auktionator.
Aus eingegangenen größeren Partien
Jahn- u. Wild-Schleider, welche
insolge bodentener Vererbung und Struktur
sich durch außergewöhnliche Haltbarkeit
auszeichnen, empfehle
Sohlen-Ausschnitte
sowie guten brauchbaren **Abfall** zu
bekanntem billigen Preise.
C. Oster, Lederhändler,
am Markt, Anovitz 6 (Kneipens).

Zurückgesetzt!

Damen-Lastingschuhe mit Ledersohle	1,00 Mark
Damen-Lastingschuhe mit Absatz	1,80 "
Damen-Spangenschuhe, leicht	3,00 "
Damen-Spangenschuhe, Ross, stark	3,50 "
Damen-Spangenschuhe, Ross, Lackkappe	4,00 "
Damen-Spangenschuhe, Lackblatt	4,50 "
Damen-Spangenschuhe, Kalblack	5,00 "

Ein größerer Kosten eleganter

Damen-Promenadenschuhe

zum Einheitspreise von nur 5 Mk., so lange Vorrath reicht.

Johann Holthaus,

Koonstraße 74. Neue Straße 11. Neue Wilh. Straße 12.

Aufklärungs-
Schriften über das
Christenthum.

1. War Jesus Gott oder Mensch?
2. Waren die Urchristen wirklich Sozia-
listen?
3. Das wahre Christenthum als Feind
von Kunst und Wissenschaft.

Preis à 15 Pf.

Zu haben in
G. Buddenbergs Buchhandlung
Zyellenstr. 18, beim Friedrichshof.

Lederhandlung
Spezialität: **Sohlen-Ausschnitt**
sowie Lager sämtlicher Schuhmacher-
Bedarfsartikel.
Emil Burgwitz,
Bismarckstraße 15 am Marktlokal.
Verkaufsstelle: **J. Reinen, Kopperböden.**

Der Ausverkauf
des von der Frau **Wittne Fungmann**
übernommenen bedeutenden
Cigarren-
Engros-Lagers
wird zu den bekannten außerordentlich
billigen Preisen fortgesetzt. Detail-Ver-
kauf im Laden Marktstraße 12 und bei
Herrn **H. Mohlmann, Koonstr. 50.**
Engros-Verkauf Peterstr. 52.

Wilh. Stehr.
Ein ihrer **Laufburche**
im Alter von 15 bis 16 Jahren wird
bis zum 15. d. Mts. gesucht. Näheres
in der Erped. d. Bl.

Gesucht
ein einfach möbilites Zimmer für ein
junges Mädchen. Offerten unt. **S. 100**
befördert die Erped. d. Bl.

Gesucht
auf sofort ein **sauberes Mädchen**
für den Vormittag.
Kirze Straße 6, 1. Et. rechts.

Schottische Stüd- und Rußkohlen
im August eintreffend, offerire zum billigen Preise.
Bestellungen erbeten.
D. H. Jürgens, Heppens.

Geschäfts-Eröffnung.

Einen geehrten Publikum von Wilhelmshaven, Bant und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage hier selbst, **Börtenstraße 29**, im früheren Laden des An- und Verkaufsgeschäfts von Frau **G. Förster**, ein

Barthiewaaren-Geschäft

eröffnet habe. Durch fortwährende äußerst
günstige Gelegenheitskäufe in fast allen Branchen
bin ich in der Lage, dem geehrten Publikum ganz
besondere Vortheile zu bieten und wird es mein
eifrigstes Bestreben sein, durch strenge Reellität
sowie durch äußerst billige Preise mir das Ver-
trauen meiner Kundschaft zu erwerben und zu
erhalten. Ich bitte um gefl. Unterstützung meines
Unternehmens und zeichne
Wilhelmshaven, den 12. Juli 1901
Hochachtungsvoll
Hinrich Mammen.

Sämmtliche Mode-Journale

für Damen und Herren
sowie Fachschriften für jede Branche ferner sämtliche
Zeitschriften und Bildblätter liefert pünktlichst
Volksbuchhandlung von G. Buddenberg,
Zyellenstraße 16, beim Friedrichshof.

Vereinigung zur
Unterstützung bei Sterbefällen.
(Zu Neuende.)
Infolge des schweren Unglücksfalles
von dem der erste Vorsitzende der Kasse,
Joh. Jöhls, betroffen ist, hat der
weite Vorliegende **Heinr. Jürgens**,
Neuende, Schauffstraße 22, die Geschäfte
der Kasse bis auf Weiteres übernommen.
Als Stellvertreter fungirt **Otto Hoff-**
mann, Werftstraße 21.
Der Vorstand.

Wilhelmshav. Begräbniskasse.
Sonabend den 20. d. M.,
Abends 8 Uhr:

General-Versammlung
im Restaurant Marktstraße der
Burg Hohenoller.
— Tagesordnung: —
1. Rechnungslegung.
2. Vorstandsmaßl:
a. Vorklängen,
b. Schriftführer,
c. Vier Beisitzer.
3. Revisionen.
4. Beisitzenden.
Die Mitglieder werden ersucht, zahl-
reich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Bürgerverein Heppens, westl. Th.
Sonabend den 13. Juli,
Abends 8 1/2 Uhr:
Ausserordentliche
Versammlung
im Vereinslokal.
— Tagesordnung: —
Statuten-Änderung, betr. Sterbefälle.
Der Vorstand.

Metallarbeiter-Verband
(Sektion der Werstarbeiter)
Am Sonabend den 13. d. Mts.
Abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
in der Arche zu Bant.
Der Vorstand.

Verband d. Schmiede.
Sonabend den 13. Juli,
Abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
bei **J. Jaake, Germaniahalle.**
Der Vorstand.

Biochemischer Verein
Bant-Wilhelmshaven.
Am Sonabend den 13. Juli,
Abends 8 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokal bei **H. Rath.**

Oldenburger
Landes-Fieß-Versicherungs-
Gesellschaft zu Oldenburg.
Sonabend den 20. Juli d. J.
Nachm. 3 1/2 Uhr:

General-Versammlung
im Hotel Kaiserhof in Oldenburg.

Zu verkaufen
ein gutes **Wilschhaj.**
Eidster, Bant.

Zu verkaufen
ein Quantum bestes **Weschen.**
Joh. Eden, Caldenel,
bei Hedderwarden.
Dazu eine Beilage.

Saison-Ausverkauf!

Um mit Kinder- und Mädchen-Halbshuhen zu räumen,

verkaufe:

Braune Spangen-, braune Schnürschuhe, braune Schnürschuhe mit Lackblatt

in guter Qualität für: 21-25: 2,25 Mk., 26-30: 3,00 Mk., 31-35: 3,50 Mk.

Roßspangen-Schnür- und Knopfschuhe

21-24: 2,00 Mk., 25-26: 2,50 Mk., 27-30: 3,00 Mk., 31-35: 3,50 Mk.

Sandalen sehr billig und stark.

Johann Holthaus,

Roonstraße 74. Neue Straße 11. Neue Wilh. Straße 12.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, insbesondere dem badenden Publikum, daß eine in den aldenburgischen Landesfarben gehaltenen Flagge die Hochwasser- bzw. Wasserzeit angezeigt. Befestigt ist die Flagge an der Mauer des bei der „Seeluck“ angebrachten Pflegenmöbels.

Gleichzeitig wird diesbezüglich bekannt gemacht, daß der Gastwirt Wilh. Schmidt mit der Beaufsichtigung des Herren-Badebretandes und der Badeanlagen beauftragt wurde.

Das Publikum wird ersucht, den Anordnungen des p. Schmidt bereitwillig Folge zu leisten.

Für Aufbewahrung von Badetüchern u. l. w. sind Behälter auf dem Groden aufgestellt.

Bant, den 11. Juli 1901.

Der Gemeindevorsteher.

Reent.

Auktion.

Am Sonnabend den 13. und Montag den 15. Juli cr., Nachm. 2 Uhr anf.,

werde ich auf meinem Hofe, hinter meinem Geschäftslotale, **Bant, Kreuzstraße 4**, nachstehende Sachen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen:

1 Partie gebrauchte Kleiderstücke, 1 Posten Wäsche, Betten, Musik-Instrumente, Bilder, Bettstellen mit Matratzen, Küchenschränke und Kommoden, Fahrräder, Seegerolle, Uhren, Ketten, Brochen Ringe sowie verschiedene andere Gold- und Silberfachen und mehrere sonstige nicht genannte Sachen.

Da meine Geschäftsräume überfüllt, bin ich gezwungen,

zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen und bietet sich die beste Gelegenheit, gute und wenig gebrauchte Sachen zu einem außerst billigen Preise zu kaufen.

Frau Paulsen Wwe.,
An- und Verkauf-Geschäft.

Storms Kursbuch

für Sommer 1901

ist erschienen. Dieses praktische Kursbuch enthält neben dem vollständigen Reiseplan der Fahrpläne für ganz Deutschland mit den Anschlüssen nach den angrenzenden Ländern auch Fahrkartenpreise, Preisenberechnung, Hotelpreisverzeichnis und Expedienten-Kursbuch. Preis 60 Pfg.

G. Buddenbergs Buchhandl.
Grillenstraße 18.

Drucksachen aller Art

in geschmackvoller Ausführung liefert schnell und billig

Buchdruckerei von Paul Hug & Co.

Kaisers Kaffee-Geschäft,

größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands im direkten Verkehr mit den Konsumenten empfiehlt

Kaffee, Thee, Biscuit

in allen Sorten und Preislagen.

Ferner:

Cacao, Chocolate und Zuckerwaren,

in eigener Fabrik hergestellt, garantirt rein, zu billigsten Preisen.

Verkaufsstellen in Wilhelmshaven nur

Marktstraße 26.

Bismarckstraße 10.

Mein Bureau

Neue Wilh. Straße 71

ist täglich geöffnet. Jeden Sonntag Vormittag und Donnerstag Nachmittag bin ich persönlich anwesend.

Rechtsanwalt Carstens
aus Oldenburg.

Damenkrämpfe von 45 Pfg. bis 1,50 Mark.

Herrn-Hosen von 15 Pfg. bis 1,20 Mark.

Kinderkrämpfe in Baumwolle und Wolle, in allen Preislagen.

Korsetts von 65 Pfg. bis 4,50 Mk.

Damengürtel v. 25 Pfg. bis 1,50 Mk.

Hosenträger von 50 Pfg. an.

Bragen in Leinen, Papier u. Gummi.

Vorhemden, Manschetten und Gravatten.

Spazierhüte in gr. Auswahl, von 40 Pfg. an.

G. Müller,
Marktstraße 33,
Kurz-, Galanterie- und Spielwaren.

Zu vermieten

zum 1. Sept. eine kleine dreizimmerige 2. Etagenwohnung, sowie zum 1. Okt. eine größere dreizimmerige 2. Etagenwohnung, beide mit Stall und Keller.
Joh. Jansen, Friederikenstr. 5.

Neue prima

Emders Vollheringe,

Stück 8 Pf., 2 Stück 15 Pf. empfiehlt

Ernst Jos. Herbermann
Altenstraße 34.

Zur Deckung des

Winterbedarfs

wird, so lange der Vorrath reicht,

Coke

zum Preise von 0,90 Mk. pro Hektoliter abgegeben.

Verwaltung der Gaswerke,
Wilhelmshaven und Bant.

Braunbier!

Täglich frisches Braunbier, per Liter 10 Pf.

Bitte Gefäße mitzubringen.

Rud. Herbers,
Bier- und Gemüschhändler, Bant,
Werkstraße 23.



Bürgerverein Heppens.

* Programm *

zu dem am Sonntag den 14. und Montag den 15. Juli zu Heppens stattfindenden

Jugend-Schützenfest

verbunden mit Volksfest.

Erster Tag (14. Juli): 1. Aufstellung auf d. Schulplatz zu Heppens um 1 Uhr. Abmarsch 1 1/2 Uhr, durch die Gemeinde und zwar: Einigungs-, Fortifikations-, Reichstraße, Mühlweg, Tombeich bis zur Schulstraße, dann durch die Schul-, Schmidt-, Paul-, Ulmen-, Mäckerstraße, Mühlweg, Heppenser, Markt-, Einigungs- und Reichstraße zum Festplatz. 2. Eröffnung der Jugendschützen. 3. Königsschießen. 4. Kinder-Festspiele. 5. Um 7 Uhr Abends Proklamation des Königs und der Königin. Begleitung des Königs und der Königin nach ihren Palästen.

Zweiter Tag (15. Juli): 1. Aufstellung auf dem Schulplatz zu Heppens um 1 Uhr. Abholen des Königs und der Königin zum Festplatz. 2. Eröffnung der Jugendschützen. 3. Ball im Festzelt. Um 7 Uhr Abends Begleitung des Königs und der Königin nach ihren Palästen.

Die Einwohner von Heppens, Wilhelmshaven, Bant und Umgegend werden gebeten, und mit ihrem Besuch freundlichst beehren zu wollen. Es ladet freundlichst ein

Das Komitee.

Sportpark Neuenende.

Sonnabend den 13. Juli, Nachm. 5 Uhr:

Grosse Militär-Vorstellung

zu ermäßigten Preisen.

Sonntag den 14. Juli, Anfang Nachm. 5 Uhr:

Große Gala-Abchieds-Vorstellung

verbunden mit Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Oldenb. Drag.-Regim. Nr. 19. Weiter gegen Radfahrer.

Revanche-Match zwischen Texas-Tex

dem berühmten amerikanischen Rough Rider und dem berühmten hiesigen Amateur-Reitfahrer A. Brämer. Distanz 10 Kilomtr. Texas Tex wechselt während des Rennens das Pferd.

Auftreten von La bella del Rio grande.

Leben und Treiben aus den westlichen Theilen Nordamerikas, ausgeführt v. den Cowboys, dem Sioux-Indianer Yellow Hawk usw., Lasso- und Bolos-Werfen.

Preise der Plätze: Tribüne numm. 2 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pf. Militär ohne Charge u. Kinder zahlen auf 1. und 2. Platz die Hälfte. **Kasseneröffnung 3 Uhr im Sportpark. Die Direktion.**

Arbeiter-Verein Abbehausen.

Am Sonntag den 14. Juli cr.:

Banner-Weihe.

Die Festrede wird vom Gen. **Gaverkamp**-Bremershaven gehalten. Die Gewerkschaften und Arbeiter-Vereine von Bant-Wilhelmshaven und Umgegend werden hierzu freundlichst eingeladen. **Entre 30 Pf., Tanzband 1 Mk. Das Festkomitee.**

Elisen-Bad.

Größte älteste und am praktischsten eingerichtete Bade- und Massage-Anstalt am Plage.

Eingerichtet für Damen und Herren.

Es werden verabreicht: Russische und türkisch-römische sowie kalten Dampfbäder, Bännen-, Sitz-, Kumpel- und Brausebäder. **Massage und Heilgymnastik.** Jede ärztliche Anordnung wird sorgsam ausgeführt.

Ferner werden in meiner Anstalt auch Duggles patentirte künstliche kohlensäure Bäder verabreicht. Dieselben wirken vollkommen die natürlichen Bäder von Nauheim, Rellingen, Schwalbach, Karlsbad, Sotona usw., müssen jedoch vom Arzte verordnet sein.

Th. Steinweg, Masseur, Fr. Steinweg, Massieur,
ärztlich geprüft.